Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 81. Mittwoch den 4. April 1832.

Bekanntmachung.

Das Reiten und Fahren über den Exercierplatz ist für Jedermann, ohne Unterschied der Person, mit alleiniger Ausnahme derjenigen Fälle, welche der Königliche Militär-Dienst erfordert, bei 2 Rtlr. Strafe verboten.

Breslau, den 3. April 1832.

Königliches Gouvernement. von Carlowitz. von Strantz.

Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

Inland.

Bekanntmachung. Nachdem in der 38 Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom 10. Nov. prt. wörtlich beschlossen worden ist: Da sämmtliche Mitglieder des Deutschen Bundes die feierliche Verpflichtung gegen einander übernommen haben, bei der Aufsicht über die in ihren Ländern erscheinenden Zeitungen, Zeit- und Flugschriften mit wachsamem Ernste zu verfahren und diese Absicht dergestalt handhaben zu lassen, daß dadurch gegenseitigen Klagen und unangenehmen Erörterungen auf jede Weise möglichst vorgebeugt werde, in neuerer Zeit aber der Mißbrauch der periodisch-politischen Presse in einer höchst bedauerlichen Weise zugenommen hat; so bringt die Bundesversammlung sämmtlichen Bundes-Regierungen diese, bis zur Vereinbarung über ein definitives Preßgesetz, in voller Kraft verbleibende gegenseitige Verpflichtung mit dem Ersuchen in Erinnerung, die geeigneten Mittel und Vorkehrungen zu treffen, damit die Aufsicht über die in ihren Staaten erscheinenden Zeitblätter nach dem Sinn und Zweck der bestehenden Bundesbeschlüsse gehandhabt werde; hier folgen die vorlängst von uns bekannt gemachten Verbote des „constitutionellen Deutschlands", der „Deutschen Tribune" des „Westboten" und der „neuen Zeitschwingen" von Seiten des Deutschen Bundestages) so werden die vorstehenden Beschlüsse, dem Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 29. März 1832. Der Minister des Innern und der Polizei. Freiherr von Brenn.

Berlin, vom 21. März. Daß der General Graf Flahault als Französischer Gesandter nicht hierher zurückkommt, ist ausgemacht, wer aber sein Nachfolger werden soll, scheint aufs Neue ungewiß. Der jetzige Französische Geschäftsträger Chevalier Presson hat durch sein Benehmen hier viele Achtung und Vertrauen gewonnen. — Die in der Allg. Zeitung angerühmten Polengedichte eines Preußischen Staatsbeamten machen hier kein Glück; der hohe Odenstyl ist überhaupt etwas veraltet, und die neue Zeit will andere Form und andern Inhalt. Wer auch aus eigener Ueberzeugung ein politischer Gegner der Polen seyn mußte, — und deren gab es hier Viele, und aus gewichtvollen, nur von parteiischer Leidenschaft zu verwerfenden Gründen, — dem mag doch jetzt anständiger seyn, zu schweigen, als diese noch blutenden Eingeweide zu durchwühlen! — Da Berlin vielleicht mehr als eine andere Stadt in Deutschland ein literarischer Ort ist, so ist noch immer viel von Preßfreiheit und Censur die Rede, und man erwartet mit Spannung die neuen Maaßregeln, die, wie verlautet, vom Bundestage in dieser Beziehung ausgehen werden. Hier ist übrigens gegen den faktischen Mißbrauch der Presse, z. B. in Rheinbayern, nur Eine Stimme des Unwillens, und jeder Gutgesinnte kann nur das Ende solchen Unfugs wünschen.

Polen.

Warschau, vom 30. März. Am 27sten d. M. ist unter der Präsidentur Sr. Durchlaucht des Fürsten königlichen Statthalters die erste Sitzung des Administrationsraths des Königreichs gehalten worden, auf welcher ihre Sitze einnahmen: Se. Exc. der General-Lieutenant Rautenstrauch, Hauptdirektor und Vorsitzer in der Kommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, so wie auch der National-Aufklärung; — der General-Lieutenant Kossezki, Hauptdirektor und Vorsitzer in der Justizkommission; der wirkliche Staatsrath Fuhrmann, Haupt-Direktor und Vorsitzer in der Finanzkommission; — der Staats-Rath Zielinski, Generalkontrolleur und Vorsitzer in der Ober-Rechnungskammer. — Zum Stellvertreter des Staatssekretärs ist der ausserordentliche Staatsrath Tymowski aufgefordert wor-

den. — Am 28sten d. Mts. war Diner bei dem Generalgouverneur Grafen von Witt, welchem die Präsidenten der Wojewodschaftskommissionen und viele angesehene Personen beiwohnten.

Zufolge dem am 23sten d. Mts. bekannt gemachten Börse-Cours gelten neue holl. Dukaten 19 Fl. 19 Gr. bis 19 Fl. 21 Gr; 100 Rubel Assignationen 179 bis 180 Fl.; Pfandbriefe 87 Fl. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Scheffel Gerste 16 bis 18 Fl.; für das einspännige Fuder Heu 17 bis 30 Fl.; das zweispännige 30 bis 48 Fl.; für die Fuhre Stroh 7 bis 16 Fl. — Angekommen: der Flügel-Adjutant Feldmann aus Petersburg, der Kastellan Walewski aus Janowiez, der Baron Ludwig Rastawiezki aus Nowosiolek, der General Pawlowski aus Rawa, der Graf Skorupka aus Klimentow, der General Meindorf aus Piontek.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. März. Da nach den eingegangenen Berichten des temporairen Kriegs-Gouverneurs von Wilna, Grodno und Bialystock gegenwärtig die Möglichkeit sich darbietet, bei der stufenweisen Wiederkehr der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in jener Gegend den früher angeordneten besonderen Provinzial-Chef in Samogitien außer Wirksamkeit treten zu lassen, so haben Se. Majestät mittelst Ukas befohlen, die gewöhnliche Ordnung in den Beziehungen der vier Samogitischen Kreise zu der Gouvernements-Verwaltung von Wilna bis auf weitere Verfügung wiederherzustellen, jedoch mit Beibehaltung der militairischen Kreis-Befehlshaber daselbst.

Frankreich.

Paris, vom 23. März. Der Kriegs-Minister hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die öffentliche Ruhe ist in den Tagen des 11., 12. und 13. d. M. in Grenoble gestört worden. Das mit der Wiederherstellung derselben beauftragte 35ste Linien-Regiment hat vollkommen seine Pflicht erfüllt; sein Verhalten war von der Art, wie man es von dem guten Geiste und der trefflichen Mannszucht, wodurch sich alle Regimenter der Armee auszeichnen, erwarten durfte. Der König hat befohlen, daß man dem 35sten Regimente dieserhalb Seine Zufriedenheit bezeuge. Se. Maj. haben keinesweges gebilligt, daß dieses Regiment aus Grenoble entfernt worden ist. Der Ober-Befehlshaber der 7. Militair-Division, General-Lieutenant Baron Delort, hat Befehl erhalten, dasselbe mit den anderen dahin beorderten Truppen wieder in die Stadt einrücken zu lassen. Keine Art von Unterhandlung in Betreff des 35sten Regiments hat zwischen angeblichen Abgeordneten von Grenoble und der oberen Militair-Behörde stattgefunden; diese desavouirt eine solche ausdrücklich. Die Begünstiger der Anarchie, welche den Aufruhr des 11., 12. und 13. März angestiftet haben, werden von der Justiz-Behörde verfolgt und haben sich vor derselben über ihr Benehmen und ihre verbrecherischen Pläne zu verantworten. Der Königl. Gerichtshof von Grenoble hat die Untersuchung dieser Sache übernommen und wird die Gesellschaft und das Gesetz für die ihnen zugefügten Verletzungen rächen. Des Königlichen Vertrauens würdig, hat die Armee bewiesen, daß sie nie aufhören wird, dasselbe durch ihre Mannszucht und Pünktlichkeit in Erfüllung ihrer Pflichten zu verdienen; sie wird stets bereit seyn, die Feinde, die die Unabhängigkeit des Vaterlandes bedrohen, wie die Aufrührer zu bekämpfen, welche die Gesetze umzustoßen und die öffentliche Ruhe zu stören versuchen möchten. Soldaten! seit dem Tage, an welchem die National-Fahne Euch wiedergegeben worden ist, habt Ihr nicht aufgehört, dieselbe durch Euere Mannszucht zu ehren. Ihr habt den Thron und die Einrichtungen des Juli mit einem Bollwerke umgeben, an dessen Fuße die Parteien ihren Untergang fanden. Soldaten! Der Kriegs-Minister, Marschall Herzog von Dalmatien." — Der Temps macht in Bezug auf die in diesem Tagesbefehle angeordnete Maßregel folgende Bemerkungen: „Ein neuer Umstand verwickelt die Grenobler Angelegenheit auf eine unerwartete Weise. Das 35ste Regiment hatte die Stadt verlassen; die Maßregel war verständig, der General Hulot war durch die Kenntniß der Thatsachen und Lokalitäten dazu bestimmt worden; er hatte diesen Schritt mit dem Präfekten verabredet und auch Herrn Gaspalin zu Rathe gezogen, der noch vor Kurzem Präfekt in Grenoble war und die Verhältnisse kannte. Die Maßregel war außerdem nicht neu; unter der Restauration hatten öfter Regimenter, die in Konflikt mit den Einwohnern gekommen waren, die Garnison verlassen. Das Regiment war mit allen militärischen Ehren unter Anführung des Generals ausgerückt; der Hauptposten der Stadt war ihm vorher übergeben worden; man hatte die Ehre des Soldaten und die öffentliche Ruhe mit gleicher Rücksicht behandelt. Diese Maßregel hat den Zorn des Präsidenten des Conseils erregt; in der Antwort an den Präfekten hat er jene Nachgiebigkeit offen getadelt, und der Kriegsminister hat dem General-Lieutenannt Hulot den Befehl übersandt, das 35ste Regiment wieder einrücken zu lassen. Was wird die wahrscheinliche Folge dieses Beschlusses seyn? Wovon handelte es sich in Grenoble? Von einer Maskerade, an welcher einige hundert junge Leute Theil genommen hatten und die ziemlich allgemein getadelt worden war; die Erinnerung daran würde bald verschwunden seyn; es war kein förmlicher Bruch zwischen der Regierung und den Grenoblern. Läuft Herr Périer durch seine Maßregel nicht Gefahr, sich die ganze Einwohnerschaft der Stadt zu entfremden? Befürchtet er nicht, die Gebirgsbewohner, jene eifrigen Patrioten, die bereits in kleiner Anzahl herbeigekommen waren, aufzureizen? Gott rette den König von Frankreich! Wir machen keinen Anspruch darauf, Propheten zu seyn, aber der gegenwärtige Zustand kann unmöglich von Dauer seyn; ein Gefühl der Erkaltung greift immer weiter um sich; überall offenbart sich Abneigung gegen das, was ist, und es zeigt sich sogar in der öffentlichen Meinung schon ein unbestimmtes Bedürfniß nach einer Veränderung, die eine höhere Sphäre als das Ministerium betrifft. Dieses betrübende Symptom möchten wir gern um jeden Preis beseitigen, denn wir sind der Monarchie des Juli mehr ergeben, als irgend Jemand, weil sie nach dem Sturme der einzige Schutz und die einzige Grundlage ist, auf die sich etwas bauen läßt. Wir wünschen, daß sie sich befestige. Allerdings mangelt ihr etwas und man sieht vielleicht bereits den Fehler ein, der Verfassung und der Monarchie des 7. August keine öffentliche Sanction ertheilt zu haben. In der Stellung, die der Präsident des Minister-Raths der Regierung gegeben, hat derselbe weder die Kraft der Revolution, noch die Macht der Restauration; die Legitimisten werfen ihr die Usurpation, die Liberalen die Bourbonische Abkunft vor. Unter der Restauration wollten die Minister die Religion und die Monarchie befestigen; sie haben den Tempel erschüttert und den älteren Zweig der Bourbonen um den Thron gebracht; jetzt will man eine kräftige Regierung aufstellen; es wäre grausam, denjenigen Recht zu geben, die uns mit demselben Resultate bedrohen." — Der Courrier français hofft, daß die Einwohner von Grenoble das 35ste Regiment mit der Ruhe werden einrücken sehen, welche das Gefühl der Kraft einflöße, glaubt aber, daß sie die Strafe, die man ihnen auferlegt, lange in ihrem Gedächtniß bewahren. — Den gestern hier ein-

gegangenen Nachrichten aus Grenoble zufolge, herrschte dort fortdauernd die größte Ruhe. — Das Journal des Débats bemerkt, daß die Pairs-Kammer durch die Annahme der Proposition wegen Verbannung Karls X. und seiner Familie diejenigen, welche dieselbe als feindlich gegen die Institutionen des Juli dargestellt, auf das glänzendste widerlegt habe. — Der hiesige Assisenhof beendigte gestern die Verhandlungen in dem Prozesse der für die Vendée angeworbenen Schweizer; von den 42 Angeklagten wurden 34 ganz frei gesprochen, die acht übrigen aber, nämlich Delapelin, Farner, Volkart, ehemalige Garde du Corps; Wild, gewesener Schweizer-Gardist; Felix, Musiklehrer; Baudot, Weinhändler hierselbst; Dubois, ehemaliger Steuer-Controleur in Vannes, und Lemartelot, Landmann aus dem Departement des Morbihan, zwar von der Anklage des Komplotts und der Falschwerberei frei gesprochen, aber der Verheimlichung eines Komplotts zum Umsturze der Regierung für schuldig erklärt und demgemäß der Delapelin zu 5jährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 5000 Fr., Dubois zu 5jährigem Gefängniß und 1000 Fr., Baudot zu 4jähriger Haft und 1500 Fr., Farner, Volkart, Wild und Felix zu 3jährigem Gefängniß und 500 Fr., Lemartelot zu 2 jährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Fr. verurtheilt. Nach ihrer Freilassung werden sie für einen gleichen Zeitraum unter polizeilicher Aufsicht stehen. — Die hiesigen Anhänger der vorigen Regierung werfen jetzt nicht mehr nur einzelne Blätter, sondern ganze Karlistische Broschüren, wie l'Emeraude, le Pelerinage d'Holyrood, les Soirées Ecossaises, la Vie de la Duchesse de Berry, heimlich in die Häuser und zwar vorzugsweise bei den bekanntesten Anhängern der neuen Ordnung der Dinge.

Der National will wissen, daß, in Folge einer sehr stürmischen Discussion in der letzten Sitzung des Ministerraths wegen Algier, Hr. Perier geäußert habe, er wolle seine Entlassung einreichen; seit den Unruhen von Grenoble soll er dieses schon zum zweiten Male gethan haben.

In dem Proteste des Cardinals Bernetti wird Beschwerde geführt, daß ein französisches Kriegsschiff nach unvollendeter Quarantäne in Ancona eingelaufen sey. Diese Angabe ist jedoch irrig, indem die Fregatte Victoire, von Algier kommend, ihre Quarantäne zu Toulon zwar erst in einigen Tagen beendigt haben würde, jedoch, als sie Befehl erhielt, nach Ancona abzugehen, ihre Sanitäts-Wachen am Bord behielt. Ueberdieß war die Quarantäne mit dem 17. v. M. abgelaufen, und die Fregatte traf erst am 21. v. M. in Ancona ein.

Schreiben aus Paris, vom 23. März. Privatnachrichten aus Wien zufolge, hätte das österreichische Kabinet in einer Cirkular-Note die Besetzung Ankona's durch französische Truppen für eine Verletzung des Völkerrechtes und demnach für den Gegenstand einer europäischen Frage erklärt, indem die dafür zu leistende Genugthuung in allgemeinen Konferenzen und nicht in Separatverhandlungen zwischen den zunächst betheiligten Staaten bestimmt werden müßte.

Paris, vom 24. März. Im Moniteur liest man: „Eine aus Grenoble vom 22sten d. datirte, gestern hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß das 35ste Regiment am 22. um 1 Uhr Nachmittags dort wieder eingerückt ist. Dieses brave Regiment verdiente eine vollständige Genugthuung; sein Einmarsch in die Stadt geschah in der größten Ordnung und ohne irgend eine Beschwerde zu veranlassen. Der General Delort musterte dieses Regiment, so wie die zur Brigade des Generals v. Uzer gehörenden Truppen, welche sämmtlich die beste Haltung und den vortrefflichsten Geist zeigten. Es ist Befehl zur Auflösung der Nationalgarde ertheilt." — Der Befehlshaber der 7ten Militair-Division, General-Lieutenant Hulot, richtete von Lyon aus am 17ten d. M. folgendes Schreiben an den Obersten des 35sten Regiments: „Herr Oberst! ich fühle das Bedürfniß, Ihnen meine Bewunderung für das ehrenwerthe Benehmen auszusprechen, welches Ihr Regiment unter den Umständen, in denen Sie sich in Grenoble befanden, bekundet hat. Seine Haltung inmitten der Unordnungen, sein Gehorsam bei Unterdrückung derselben, seine Geduld im Ertragen der Schmähungen des irregeleiteten Volkes und im Unterdrücken des Gefühles seiner Kraft, sind des größten Lobes würdig. Wenn ich daher das 35ste Regiment aus Grenoble ausrücken lasse, so geschieht dies aus keinem andern Grunde, als um Zwistigkeiten zwischen Franzosen vorzubeugen, die bei der Stimmung der Gemüther unvermeidlich gewesen wären. Seyn Sie aber überzeugt, Herr Oberst, daß Niemand mehr als ich den Charakter schätzt, den Sie persönlich, so wie die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des wackern 35sten Regiments entwickelt haben. Ich ermächtige Sie, denselben dieses Schreiben mitzutheilen. Empfangen Sie u. s. w." — Der Moniteur enthält die Note des Präfekten Hrn. Duval über die Grenobler Unruhen, und ertheilt bei dieser Gelegenheit dem Verfahren dieses Beamten unbedingtes Lob. — Der Courrier de Lyon, ein ministerielles Blatt, sagt: „Während in Grenoble, Carcassonne, Pezenas und an verschiedenen andern Punkten des Südens bei Gelegenheit des Karnevals Unruhen ausbrachen, waren in unserer Stadt und für den nämlichen Zeitpunkt Unordnungen derselben Art vorbereitet. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß in der Nacht vom Montag auf den Dienstag (12ten auf den 13ten) die ganze Garnison in den Kasernen marschfertig stand. Am ersten Fasten-Sonntag sollte auf der Promenade Saint-Font eine Maskerade stattfinden, welche in Allem ein Seitenstück zur Grenobler gewesen seyn würde." — Auch der Constitutionnel meldet, gestern habe man sich in der Deputirtenkammer erzählt, daß von Grenoble angekommene Agenten bei den Arbeiten des Artillerie-Arsenals zu Valence Bestechungs-Versuche gemacht, und daß bereits mehrere Personen sich hätten verführen lassen. Diese Umtriebe seyen aber durch den trefflichen Geist der Einwohner und die Wachsamkeit der Ortsbehörden vereitelt worden. — „Die heute dem Ministerium zugekommenen Nachrichten aus den Departements", sagt der Nouvelliste, „melden, daß auf allen Punkten die größte Ruhe herrscht." — Die Gebrüder Vasseur und Hr. Bastide sind unter Gendarmerie-Bedeckung am 21sten d. in Grenoble angekommen und in das dortige Stadt-Gefängniß gebracht worden. — Der Vicomte von Chateaubriand soll Willens seyn, aufs neue nach der Schweiz auszuwandern, um an die von ihm begonnenen Memoiren die letzte Hand zu legen. — Ueber die am 22. Februar erfolgte Ankunft Dom Pedro's auf der Insel San-Miguel, wo die Fregatte „la Reinha do Portugal" auf der Fahrt nach Terceira durch einen Sturm einzulaufen genöthigt wurde, enthält das Journal des Débats folgende Details: „Am 22. Febr. Mittags ging die Fregatte vor San-Miguel vor Anker; die Königl. Flagge wurde von den Forts mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, welche von der Fregatte erwiedert wurden. Sogleich begaben sich in einer Schaluppe der Gouverneur Graf v. Alva, von dem Englischen Konsul und seinen Stabs-Offizieren, so wie von dem Corregidor und den anderen Behörden der Insel begleitet, an Bord. Nach dem Empfange derselben stieg Dom Pedro, von seiner Suite umgeben, mit ihnen ans Land. Auf dem Quai wurde er von einer unzähligen Menge von Einwohnern erwartet und konnte nur mit Mühe bis zu dem für sei-

nen Empfang bestimmten Palaste durch die Volksmenge dringen, die begierig war, ihn zu sehen und ihm ihre Ergebenheit zu bezeigen. Am Augenblick der Landung nahm Dom Pedro seinen Hut ab und rief: „Es lebe die Königin Donna Maria!" Dieser Ruf wurde von allen Anwesenden mit Begeisterung wiederholt. Der Kaiser musterte sogleich das 5te Jäger- und das 18te Infanterie-Regiment. Alle Offizier-Corps, die Civil-Behörden, der Adel, die Geistlichkeit und die Justiz-Beamten wurden ihm vorgestellt. Abends brachte Dom Pedro bei dem von der Municipalität veranstalteten Gastmahle Toasts zu Ehren seiner Tochter, der Königin Donna Maria, und der Soldaten aus, welche die Rechte Ihrer allergetreuesten Majestät anerkannt und aufrecht gehalten haben. Die Stadt war erleuchtet." — Am 3. März ist, wie bereits gemeldet worden, Dom Pedro auf Terceira angekommen.

(Constitutionnel.) Briefe aus Rom melden, daß der Papst die Kongregation der Kardinäle zusammen berufen hat, um ihre Meinung über das Benehmen zu erfahren, welches er in Hinsicht der diplomatischen Konferenz, die nächstens hier eröffnet werden soll, zu beobachten habe. Die Kongregation hat sich, wie man sagt, dafür entschieden, daß der Papst einer solchen Konferenz nicht das Recht zuerkennen könne, in irgend einer Angelegenheit des Kirchenstaates zu interveniren. — Die Gazette du Limousin berichtet, daß die Herzogin von Berry auf dem Wege nach Neapel, wohin sie in dem Wagen der Frau v. Bourmont fuhr, umgeworfen worden ist. Die Herzogin ist stark am Arme beschädigt.

Straßburg, vom 24. März. Der hiesige Präfekt hat gestern die nachstehende Proclamation erlassen: „Bewohner Straßburgs! Es werden jeden Tag die abgeschmacktesten Gerüchte verbreitet, und die beständigen Widerlegungen der Erfindungen der Bosheit durch die Thatsachen bleiben oft ohne Erfolg, weil es einmal leichtgläubige Menschen giebt, die auch den seltsamsten Neuigkeiten Glauben schenken und sie ohne böse Absicht verbreiten. Da ich von Allem, was sich zuträgt, immer zuerst unterrichtet bin, so bin ich auch besser als irgend Einer im Stande, von Allem, was ein Interesse für die Bürger haben könnte, sogleich Nachricht zu geben, und ich verpflichte mich feierlich hierzu. Unruhen, wovon die meisten keinen politischen Grund haben, sind, wie Ihr wisset, in einigen Städten Frankreichs ausgebrochen; doch ist diese Unordnung nur momentan gewesen, und auf betrübende Auftritte ist sofort die größte Ruhe gefolgt. Paris und ganz Frankreich genießen, mit sehr geringen Ausnahmen, des vollkommensten Friedens, und wenn an einigen Orten die gesetzliche Ordnung einen Augenblick verkannt worden ist, so wären dies einzelne Thatsachen, die ihre besondere Ursachen hatten. Wenn seit einigen Tagen in Straßburg einige außerordentliche Verfügungen getroffen worden sind, so konnten es bloße Vorsichtsmaßregeln seyn, die von der Klugheit in einem Augenblick geboten wurden, wo eine Masse falscher Gerüchte, mit schmerzlichen Ereignissen zusammentreffend, die Bürger beunruhigen konnten. Diese Maßregeln, die dazu dienen sollten, die öffentliche Ruhe zu sichern, dürfen bei Niemand Besorgniß erregen. Sie sind vielmehr ein Beweis der Sorge, womit die Behörde über die theuersten Interessen der Einwohnerschaft wacht. Möge dieses Vertrauen also gegenseitig seyn. Wenn die Obrigkeit und die Militair-Chefs in den Bewohnern Straßburgs nur gute Bürger erblicken, so können diese auch ihrerseits überzeugt seyn, daß die Verwahrer der öffentlichen Macht, eifersüchtig auf die Namen eines Französischen Bürgers, sich desselben durch willkürliche Handlungen niemals unwürdig machen werden. Frei von jeder Leidenschaft, werden sie nur gegen diejenigen mit Strenge verfahren, die die öffentliche Ordnung zu stören und auf solche Weise unsere verfassungsmäßigen Freiheiten zu verletzen versuchen möchten. Der Präfekt des Niederrheins, (gez.) Choppin d'Arnouville." — In einem Schreiben des Präfekten an den General-Major Geither, Legions Chef der hiesigen National-Garde, widerspricht derselbe dem Gerüchte, daß die Regierung den Befehl zur Auflösung derselben gegeben habe. Der General hat dieses Schreiben (gleichfalls vom 23.) durch einen Tagesbefehl sofort zur Kenntniß der National-Garde gebracht. — Der Nieder-Rheinische Courier findet sich durch die obige Proclamation zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Die Behörde hat endlich ihr seit zwei Tagen beobachtetes Schweigen gebrochen. Aus der Proclamation des Herrn Präfekten erfahren wir, daß die in Straßburg und der Umgegend entwickelten Streitkräfte bloße Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ruhe sind. Woraus hat man denn aber geschlossen, daß die öffentliche Ruhe in Straßburg bedroht werde? Haben sich mancherlei Gerüchte in dieser Beziehung hier verbreitet, so ist es erst von dem Augenblick an geschehen, wo sich unsere öffentlichen Plätze mit Militair füllten; diese Verfügung allein hat Besorgnisse verbreitet und zu den verschiedensten Auslegungen Anlaß gegeben. Angenommen aber auch, daß Vorsichtsmaßregeln nothwendig gewesen, hätte man nicht zuvor die Bürger davon in Kenntniß setzen sollen, statt sie zwei Tage lang in der peinlichsten Ungewißheit darüber zu lassen? Der Herr Präfekt, der uns alle ihm zugehende interessante Nachrichten mitzutheilen verspricht, hätte wohl damit anfangen sollen, uns zu sagen, weshalb es plötzlich nothwendig geworden ist, uns, ruhige und friedliche Bürger, durch einige Tausend Bajonette bewachen zu lassen. Diese Frage ist noch nicht gelöst, und wir rechnen darauf, daß der Herr Präfekt, seinem Versprechen gemäß, diese unsere Zweifel heben werde."

Großbritannien

London, vom 23. März. In dem gestrigen Blatte des Globe heißt es: „In den Brüsseler Zeitungen wird gemeldet, daß Lord Palmerston und der Fürst Talleyrand den Gesandten Rußlands, Preußens und Oestreichs erklärt hätten, daß, wenn die Ratificationen des Traktates vom 15. Nov. nicht bis zum 31sten d. M. eingingen, Großbritannien und Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen würden. Aus sehr zuverlässigen Privatquellen erfahren wir, daß nur angedeutet worden ist, daß die Zusammenkünfte der Konferenz als nutzlos so lange aufgeschoben werden würden, bis definitive Antworten eingegangen wären. Man hofft und erwartet, daß der nächste Courier von Petersburg eine schließliche und zufriedenstellende Erklärung überbringen wird." — In dem heutigen Blatte liest man: „Die heute Morgen erschienene Times verkündet mit Zuversicht die nahe bevorstehende Ankunft der Oesterreichischen Ratification des Belgischen Traktates, welche, wie unser Kollege sehr richtig bemerkt, als Vorläufer der Ratificationen Preußens und Rußlands betrachtet werden kann. Mit großem Vergnügen sehen wir uns in den Stand gesetzt, diese willkommene Nachricht zu bekräftigen. Wir haben in der That Grund, zu glauben, daß man in Wien bei Abgang der neuesten Nachrichten mit der amtlichen Vorbereitung der Ratification beschäftigt war; die Modificationen, welche die bestimmte Handlungsweise nöthig machen möchte, erfordern reifliche Ueberlegung. — Mit gleichem Vergnügen können wir unsere gestrigen Andeutungen in Bezug auf das gute

Vernehmen, welches über die Ankonaer Angelegenheit obwaltet, bestätigen. Nichts kann die Mäßigung und Discretion übertreffen, welche das Oesterreichische Kabinet bei dieser Gelegenheit an den Tag legt. Die Sache an und für sich kann Oesterreich nicht angenehm seyn; aber es weist alle eigennützige Rücksichten zurück und ist geneigt, dieselbe als lediglich die Italienischen Interessen betreffend zu betrachten. Der Erfolg wird ohne Zweifel der seyn, daß, wenn der Papst alle Spitzfindigkeiten erschöpft sieht, er der unvermeidlichen Nothwendigkeit nachgeben und darein willigen wird, auf eine dem Geiste der Zeit angemessene Weise zu regieren."

Hamburg, vom 30. März. Ueber Holland erhalten wir Londoner Nachrichten vom 24sten d. Mts. — Am 24sten im Unterhause passirte die Reformbill mit allen durch die Minister noch angebrachten Aenderungen, und ward nach dem Oberhaus versandt.

Belgien.

Brüssel, vom 25. März. Aus dem Kriegs-Ministerium sind Befehle erlassen worden, die neuen Befestigungs-Arbeiten bei Lüttich eifrig zu betreiben. Die beiden Forts der Stadt werden stark verproviantirt.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, vom 17. Febr. Die Expedition unsers Vice-Königs nach Syrien, von welcher man sich so viel versprach, scheint eine sehr ungünstige Wendung zu nehmen. Die Pforte hat bekanntlich das Unternehmen des Pascha's mit dem größten Unwillen aufgenommen; der Sultan schickte sogleich einen Abgeordneten hieher, mit dem Befehle an den Pascha, seine Truppen aus Syrien zurück zu ziehen. Mehemed Ali hoffte die Pforte durch große Versprechungen zu beruhigen, oder wenigstens so lange hinzuhalten, bis sein Sohn Ibrahim im Besitze von Acre wäre, allein diesmal gehen ihm die Sachen nicht nach Wunsch. St. Jean d'Acre hält sich, Abdallah Pascha und seine Truppen leisten hartnäckigen Widerstand; hingegen hat die ägyptische Armee durch Krankheiten und Desertion großen Verlust erlitten. Bis vorgestern hegten wir die Hoffnung, daß die Mißhelligkeiten gütlich ausgeglichen werden würden; allein nun sind wir überzeugt, daß Aegypten große Ereignisse und vielleicht Veränderungen bevorstehen. Vorgestern nämlich kehrten die Tataren, mit der Antwort der Pforte auf die von Mehemed Ali gemachten Vorschläge zu einer gütlichen Uebereinkunft, von Konstantinopel zurück. Der Sultan hat dieselben verworfen, und beharrt auf seinem früheren Befehle, daß der Pascha sogleich seine Truppen aus Syrien zurückziehen, und von seiner Armee nur so viel beibehalten solle, als zu Erhaltung der Sicherheit und Ordnung in Aegypten erforderlich sey. Mehemed Ali kann und wird diesem Befehle nicht gehorchen. Man hat also in Eile zwei neue Regimenter nach Syrien zur Verstärkung der Armee eingeschifft, die größte Thätigkeit herrscht im Arsenale, die Flotte wird ausgerüstet, und eine neue große Aushebung für die Armee und die Marine mit aller Strenge ausgeführt. Der Krieg zwischen der Pforte und unserem Pascha ist nach allem Anscheine unvermeidlich. Indessen sind Mehemed Ali's Finanzen schon jetzt erschöpft und in einer mißlichen Lage; die Armee, die Seeleute, die Arbeiter im Arsenale und die Civilbeamten haben seit mehreren Monaten ihre Gehalte zu fordern; von dem Handelsstande darf der Pascha in diesen kritischen Augenblicken keine Hülfe mehr erwarten, da ihm die Kaufleute bereits sehr bedeutende Summen auf Baumwolle, die er ihnen vermuthlich nicht wird liefern können, vorgeschossen haben.

Italien.

Rom, vom 17. März. Noch immer kein Resultat, obgleich sich die Entwickelung ziemlich deutlich kund zu geben scheint. — Das fortdauernd ruhige Verhalten Oesterreichs läßt immer mehr die Hoffnung zu, der Friede werde ungestört bleiben. Nun hat man hier — das heißt die privilegirten Personen — die französ. Zeitungen bis zum 7ten, worin von der bevorstehenden Dienst-Entlassung der Offiziere die Rede ist, welche bei der Einnahme von Ankona befehligten. So würde sich meine gleich zu Anfang ausgesprochene Meinung bestättigen. Indessen ist diese Nachricht noch nicht offiziell, und die Erklärungen der französischen Minister gegen die Kammer über die Art der Besitznahme von Ankona, also gerade das, worauf es hier am hauptsächlichsten ankommt, ist noch nicht bekannt. Mir scheint die Zögerung eher ein friedliches Zeichen, obgleich das päpstliche Kabinet darüber unzufrieden ist, und auf eine peremtorische Erklärung dringt, auch sich bitter über den Widerspruch beklagt, der sich täglich zwischen den Worten und den Handlungen der neuen Gäste offenbart. In meinem letzten Schreiben machte ich schon auf diese Widersprüche aufmerksam. Diese Klage ist um so natürlicher, als dies System des Widerspruchs gar nicht aufhört. Der General Cubières fährt fort, den Papst durch Worte und Schrift zu ehren, thut aber dabei, was er, und nicht, was Jener will. Am 7ten schloß der General einen Kontrakt ab mit einem Lieferanten, Namens Benedetto Costantini, nach welchem dieser für die Bedürfnisse der französischen Truppen in Ankona und 6 Lieues um Ankona Sorge tragen soll; ja es ward stipulirt, daß diese Versorgung sich später auf Sinigaglia, Jesi, Osimo, Loreto, Recanati, und die umliegenden Dörfer erstrecken könnte! Die Arbeiten an der Festung werden fortgesetzt, und wenn diese auch am Ende dem Papste selbst nützlich werden können, so muß man doch gestehen, daß die Befestigung ohne seine Erlaubniß geschieht, und nun soll er auch noch obendrein die Kosten bezahlen. Dies zusammen wäre dann die dritte Sylbe der Charade von Ankona. Man muß schweigen, denn alle Reflexion wird unnütz, wo offenbarer Widerspruch herrscht. Viel L[illegible] wird über die neue Ausschiffung von 450 Franzosen gema[illegible], welche am 11ten nebst einigen Feldstücken auf der Gabarre die Rhone aus Portovecchio in Korsika ankamen. Dies ist aber unter den obwaltenden Umständen eine unbedeutende Sache, da diese Truppen zu den früher angekommenen gehören. Es waren nämlich drei Bataillone zu der Expedition bestimmt worden; zwei kamen an; die eine Hälfte des dritten befand sich auf der Fregatte die Karavane, welche, durch einen Windstoß genöthigt, wieder in Toulon einlaufen mußte, die andere Hälfte wartete ihrer auf der Rhone in Portovecchio; das Dampfschiff, welches der Expedition beigegeben war, begab sich auf Befehl des Generals Cubières nach Portovecchio, um die Rhone nach Ankona zu spediren, welche demzufolge absegelte, und nun Ankona erreicht hat, um selbst dort die Karavane zu erwarten. Nach einem 14tägigen vergeblichen Harren ging das Dampfschiff nach Civitavecchia, um Befehle vom französischen Botschafter in Rom zu holen. Es kam verwichene Nacht an, erhielt heute seine Depeschen, und ging sogleich wieder nach Toulon ab. Dies sind also die französischen Truppen in Korsika, welche in der Phantasie der hiesigen Fürchtlinge zu so vielen schrecklichen Dingen bestimmt waren. Was aus der Karavane geworden ist, weiß man hier nicht; aber käme auch mit dieser Fregatte noch die letzte Hälfte des dritten Bataillons nach Ankona, so wäre das keine Veränderung der Umstände. — Zu Umbrien dauern die Erderschütterungen fort. Das Elend dort soll über alle Beschreibung

groß seyn. In Neapel erwartet man stündlich einen großen Ausbruch des Vesuvs. Der junge Herzog von Bayern mit seiner königlichen Gemahlin begab sich vor mehreren Tagen nach letztgenannter Hauptstadt, und der Kronprinz von Bayern wird seiner Tante heute dahin nachfolgen.

Ankona, vom 13. März. Der General Cubières hat gestern hier folgende Bekanntmachung erlassen: „Ich muß der Jugend von Ankona in Erinnerung bringen, daß es nicht erlaubt ist, sich auf den öffentlichen Straßen zu versammeln, um sich einer Ausgelassenheit hinzugeben, die Verlegenheiten bereiten und die Ruhe der Einwohner stören kann. Die Anwesenheit der Französischen Truppen in dieser Stadt, in der sie nur Freunde wiedergefunden haben, kann keine Befugniß zur Uebertretung der Polizei-Reglements und Verletzung der von Sr. Heiligkeit als Bürgschaft für die Sicherheit der Personen und für die öffentliche Ruhe erlassenen Gesetze geben. Die unter meinem Befehle stehende bewaffnete Macht wird, stets in Uebereinstimmung mit der Päpstlichen Verwaltung, nach diesem Ziele streben, das von allen guten Bürgern so gewünscht wird und das sich durch ihre Mitwirkung leicht wird erreichen lassen. Die Wachtposten des Platzes haben Befehl erhalten, dem Lärmen auf den Straßen nach dem Zapfenstreiche zu steuern. (gez.) Der Befehlshaber der Französischen Truppen in Ankona, General Cubières."

Folgendes ist der vollständige Inhalt der Bekanntmachung, welche der Kardinal Albani am 14. März in Bologna erließ: „Mit dem lebhaftesten Schmerze haben wir die schändlichen und niedrigen Excesse vernommen, deren sich in den letztverflossenen Tagen verbrecherischer Weise die geringe Anzahl jener Aufrührer hingab, die in der einzigen Hoffnung, bei der Unordnung zu gewinnen, nun schon über sieben Monate beschäftigt sind, die traurigsten Attentate vorzubereiten und zu vollbringen, aus denen als letztes Resultat schwere Leiden hervorgingen, die auf der Einwohnerschaft lasten, welche gewiß, der großen Mehrzahl nach, von den besten Gesinnungen beseelt ist und einer festen Ruhe zu genießen wünscht, die nur dann bestehen und erhalten werden kann, wenn die Autorität und Gewalt der Regierung geachtet wird. Da es indessen unsere Pflicht ist, kein Mittel unversucht zu lassen, um diese Stadt vor dem Unglück zu bewahren, welches Uebelgesinnte mit einer beispiellosen Treulosigkeit und Verwegenheit über dieselbe herbeizuziehen suchten, haben wir strenge Befehle erlassen, denen zufolge, in Gemäßheit unseres Edikts vom 20. Februar, die Schuldigen vor das temporaire Tribunal gestellt und streng gerichtet werden sollen; ferner soll bekannt gemacht werden, daß die Päpstlichen Truppen, nicht minder wie die Oesterreichischen, sich überall und bei jeder Gelegenheit schnell und mit Festigkeit der Gewalt und der Waffen bedienen sollen, um sich Achtung und Gehorsam zu verschaffen, so daß derjenige, der sich irgend einer Herausforderung, Beleidigung oder Beschimpfung, so gering sie auch seyn mag, gegen diese Truppen erlaubt, die Folgen, die ihn sofort treffen werden, nur sich selber zuzuschreiben hat. Auch dürfen wir nicht verschweigen, daß die Uebelgesinnten sich täuschen würden, wenn sie etwa glaubten, die Regierung einzuschüchtern oder zu ermüden, und wenn sie sonach bei dem verbrecherischen Vorhaben beharrten, Umtriebe auf Umtriebe, Missethaten auf Missethaten zu häufen, statt ihnen gänzlich zu entsagen, da die Regierung ihrerseits fest entschlossen ist, Mittel auf Mittel und Festigkeit auf Festigkeit zu häufen, um dieselben vom ersten bis zum letzten zu bestrafen und auszurotten und auf diese Weise die Gesellschaft von den Verworfenen zu befreien, die sie belästigen und entehren und mit vollem Rechte als öffentliche Feinde betrachtet und behandelt zu werden verdienen."

Bologna, vom 21. März. Die Zahl der aus der Lombardei anrückenden österreichischen Truppen scheint beträchtlicher als früher gemeldet worden. Außer den Infanterieregimentern Luxem und Esterhazy, von denen ich Ihnen bereits schrieb, kommt Sonntag ein Regiment ungarischer Husaren, und heute erwartet man einen Artilleriepark. Auch sind einige Bataillone Kroaten angekündigt, die jeden Augenblick ankommen können. Aus Allem scheint hervorzugehen, daß das von Feldmarschall-Lieutenant v. Geppert befehligte ganze zweite Armeekorps sich stufenweise nach Ankona hin aufstellen wird, so daß es auf den ersten Wink konzentrirt seyn könnte. Die mit einem ungeheuren Material versehene österreichische Waffenmacht in Italien, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen Radetzky, beträgt an 85,000 Mann. — Zu Ankona erwartet man nach Briefen vom 19. März angeblich noch eine dritte französische Expedition, von vier Kriegs- und Transportschiffen, aus Toulon.

Rimini, vom 20. März. Die Ereignisse von Ankona schienen lange auf die Stellung des kleinen österreichischen Truppenkorps in den Legationen nicht den geringsten Einfluß zu äußern. Schon vor einigen Wochen erfuhr man, daß der römische Hof, und namentlich Kardinal Albani in Bologna, das österreichische Truppenkommando dringend aufgefordert habe, Pesaro, Urbino und Fano mit Truppen zu besetzen, um diese beiden Provinzen wegen ihrer Nähe an Ankona gegen eine wahrscheinliche Okkupation der Franzosen zu schützen, und durch die Besetzung von Fano insbesondere die Straße del Furlo, welche Rom mit den Legationen verbindet, und den Postenlauf dahin zu sichern. Die Verzögerung dieser gebieterisch nothwendigen Maaßregel — nachdem die Franzosen Meister von Ankona waren, ließ sich nur dadurch rechtfertigen, daß ihre Ausführung höhern Rücksichten untergeordnet werden mußte, und der Umstand, daß Oesterreich nur eine äußerst geringe Truppenzahl zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Kirchenstaate zurückgelassen, und selbst zu der Zeit, wo die officielle Nachricht von der Landung französischer Truppen schon seit mehrern Tagen dem österreichischen Militairkommandanten zugekommen war, noch einen bedeutenden Theil seiner Streitkräfte aus dem päpstlichen Gebiet zurückzog, muß selbst den heftigsten Gegnern Oesterreichs die Ueberzeugung von den uneigennützigen und friedliebenden Gesinnungen des Wiener Hofes aufdringen. — Doch als am 11. März das französische Linienschiff le Rhone neuerdings 500 Mann Infanterie, eine Feldbatterie von 6 Kanonen nebst der dazu gehörigen Mannschaft ans Land setzte, wodurch die Zahl der Truppen in Ankona bereits 2000 Mann übersteigt; als ferner ihre häufigen militairischen Uebungsmärsche und Rekognoszirungen gegen Sinigaglia und Rimini hin, als die unumwunden kriegerischen Aeußerungen vieler französischen Militairs in Betreff ihrer Sendung, die Befestigung von Ankona und ihr ganzes Betragen dem römischen Hofe die lebhaftesten Besorgnisse einflößen mußten, und als endlich General Cubières sogar die ganze Landesstrecke von Ankona auf sechs Meilen im Umkreise militairisch besetzen zu wollen Anstalt macht, und nur mit Ungeduld der Ankunft neuer Truppen entgegen sieht, so würde das Betragen des österreichischen Kommandanten nicht mehr zu rechtfertigen gewesen seyn, wenn er nicht auch seinerseits die von der Klugheit geforderten materiellen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen hätte. Es sind daher, wahrscheinlich in Folge einer erneuerten Vorstellung des römischen Hofes, einige österreichische Kompag-

nien nach Fano, andere Truppenabtheilungen nach Pesaro und Urbino vorgerückt, und die österreichischen 4 Bataillone Infanterie und 2 Eskadrons Kavallerie, welche im vorigen Monat das päpstliche Gebiet verlassen hatten, kommen wieder zurück, und werden in Bologna Garnison halten, nachdem die beiden Regimenter Giulay und Prinz Hohenlohe, welche zuletzt die Besazzung von Bologna bildeten, gegenwärtig Fano, Pesaro, Urbino und Rimini besetzen. Obwohl diese geringe Truppenzahl für eine so große Ausdehnung unbedeutend ist, so reicht sie dennoch hin wenn man erwägt, daß die österreichischen Truppen durch ihre musterhafte Mannszucht sich allgemeine Zuneigung und Achtung erworben haben, und ihr friedliches Erscheinen von Niemanden gefürchtet, wohl aber von allen Einwohnern der größern Städte sehnlichst gewünscht wird, indem ihre Gegenwart alle verderblichen Umtriebe und gefährlichen Reaktionen verhindert und der Zweck der österreichischen Besatzung nur öffentliche Sicherheit und gesetzliche Ordnung ist. — Die Erscheinung der französischen Truppen in Ankona wirkt in so weit wohlthätig auf die Legationen, daß wir unsrer unruhigen und exaltirten Köpfe auf einige Zeit los sind, indem fast alle, welche bei Revolutionen nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen hoffen, nach Ankona wandern.

Berichte aus Florenz vom 24. März melden die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben Ihrer kaiserl. Hoheit der regierenden Frau Großherzogin von Toskana, welche am Morgen dieses Tages um halb 11 Uhr, nach einer langwierigen Krankheit, deren Leiden sie mit bewundernswürdiger Geduld und Ergebung trug, zu Pisa verschieden ist. Unbeschreiblich ist der Schmerz, den das großherzogliche Haus und das ganze Land über den Verlust einer Fürstin empfindet, welche sich durch die Tugenden, mit denen sie den Thron schmückte, die Liebe und Verehrung Aller erworben hatte.

Oesterreich.

Schreiben aus Wien, vom 22. März. Der in ausserordentlicher Sendung am Berliner Hofe gewesene Graf Clam-Martiniz ist gestern hieher zurückgekommen. Man vernimmt seitdem, daß die von ihm geleiteten Unterhandlungen über die Verhältnisse Krakau's ein durchaus erwünschtes Resultat gehabt, und die in Betreff der in Oesterreich und Preussen verweilenden emigrirten Polen gepflogenen gemeinschaftlichen Berathungen zu einem für diese günstig lautenden Beschlusse geführt haben.

Miszellen.

Breslau. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung meldet, daß die hieselbst verstorbene, verwittwet gewesene Regierugs-Calculator Kegel, geb. Hoffmann, den Elisabethinerinnen 1000, und den barmherzigen Brüdern 200 Rtlr. vermacht habe. Desgleichen durch Vermächtniß empfingen die hiesige Armen-Verpflegung und das Kranken-Hospital, jede Anstalt 200 Rtlr., von dem verstorbenen Kaufmann Schmidt. Die Wittwe Liebe Freyhan, geb. Abraham, hinterließ der Städtischen Armenkasse zur Vertheilung an christliche Arme 30 Rtlr.

Einer der letzten Schüler Kants, ein Jünger und zu seiner Zeit sehr geachteter Lehrer der kritischen Philosophie, ist aus unserer Mitte geschieden. Dr. Lazarus Bendavid, geboren zu Berlin im Jahre 1764, trat hier zuerst um das Jahr 1790 mit Vorträgen über die Kritik der reinen Vernunft auf. Später wandte er sich nach Wien, wo er im Hause des berühmten Arztes Grafen von Harrach eine ehrende Aufnahme fand, und wo er vier Jahre lang vor dem gebildetsten Publikum der Hauptstadt öffentliche Vorlesungen über mehrere Zweige der kritischen Philosophie, namentlich über die Geschmackslehre, hielt, welche letztere er dort ausarbeitete und herausgab. Seine meisten philosophischen Schriften sind in Wien erschienen. In Berlin, wohin er alsdann zurückkehrte, setzte er bis zur Stiftung der hiesigen Universität seine philosophischen Vorträge fort. Seitdem lebte er hier in der Zurückgezogenheit und von einer Besoldung, die er als Rechnungs-Controlleur eines öffentlichen Institutes bezog. Er starb am 28. März 1832.

Weimar, vom 26. März. Heute Vormittag um 8 Uhr begann die Ausstellung der irdischen Hülle Göthes. Der Katafalk war in einer mit schwarzem Tuche ausgeschlagenen Halle im Erdgeschosse des Götheschen Hauses errichtet. Ueber der Thür derselben standen mit silbernen Buchstaben einige Verse des Entschlummerten über Tod und Unsterblichkeit der Seele. An den Wänden rechts und links vor dem Eingange hing das Wappen Göthes mit dem Sterne. (Ueber der Hausthür des Götheschen Hauses zu Frankfurt a. M. war prophetisch eine Lyra mit einem Stern ausgehauen.) Der Verblichene lag in einem schönen großen Mahagoni-Sarge, mit stählernem Beschlage. An der obern Seitenwand desselben stand mit stählernen Buchstaben der Name „Göthe." Die irdische Hülle des Gefeierten war in ein weißes Gewand, mit weißem Schmelz gestickt, gekleidet. Auf dem Haupte ein Lorbeerkranz, zu Füßen 2 andere Lorbeerkränze. An der Wand der Halle über dem Haupte schwebte eine von Blumen umwundene Lyra. Rings an den Wänden standen Cypressenbäume. Links vom Sarge waren stets vier Künstler oder Befreundete, rechts vier Mitglieder der Armbrust-Schützen-Gesellschaft, deren Mitglied der Verewigte war, in schwarzer Kleidung aufgestellt. Wegen des Andrangs der Menschen dauerte die Ausstellung über die zum Schluß der Ausstellung bestimmte Stunde hinaus. Schon mit frühem Morgen waren die Straßen unsrer Stadt mit Menschen, worunter viele Auswärtige, besonders Studierende von Jena, bemerkt wurden, angefüllt, und ihre Anzahl nahm zu, jemehr sich die 5te Nachmittagsstunde näherte, mit welcher der Trauerzug beginnen sollte. Alle an letzterm Theil nehmende Personen hatten sich im oder vor dem Götheschen Hause versammelt. Um 4 Uhr ertönte zum ersten Male die große Schloßthurm-Glocke, um halb 5 Uhr zum zweiten Male, und als sich nach 5 Uhr der Zug in Bewegung setzte, wurde mit allen Glocken der Kirchthürme geläutet, bis die ganze Trauer-Feierlichkeit beendigt war. Den Trauerzug eröffnete das Cruzifix, begleitet vom Sangchore des hiesigen Gymnasiums, ein Marschall mit schwarzumflortem Stabe ging den, bei den unmittelbaren Anstalten für Kunst und Wissenschaft angestellten, Subalternen voran. Hierauf 2 andre Marschälle und die Armbrustschützen-Compagnie in schwarzer Kleidung. Vier Marschälle gingen vor den 3 Geheime Referendarien in Staatsdiener-Uniform voraus, welche die bei der Ausstellung des Verewigten am Fuße des Sargs, auf silbernen Kissen gelegenen, Orden Göthe's trugen. Jetzt folgten 2 Marschälle und ein herrschaftlicher Trauerwagen mit dem Sarge, gezogen von 4, mit schwarzen Floren bedeckten, Rappen aus dem Großherzoglichen Marstalle, welche von 4 herrschaftlichen Stallbedienten und einem Wagenmeister in Hoflivree mit Trauerflören geführt wurden. Der Sarg war mit einem schwarzen Tuche bedeckt, auf welchem ein Lorbeerkranz lag, und ruhte unter einem von 4

schwarzen mit Silber verzierten Säulen getragenen Himmel, an dessen, von einer Säule zur andern laufendem, Karnieß glänzende Silberne strahlten. Zu den Seiten des Wagens gingen Künstler. Dem Wagen folgten zunächst der älteste 12jährige Enkel Göthe's, mit dessen Arzte, dem Hofrathe Dr. Vogel, und darauf einige Verwandte und mehrere vertrautere Freunde Göthe's. Hierauf begann der Zug der ersten Hof- und Staatsdiener, auch der Stabsofficiere, der Deputationen der Landesuniversität Jena und andrer auswärtiger Behörden und Korporationen, vieler Fremden, namentlich Königl. Preuß. Officiere, der Landeskollegien und anderer Behörden und Aller, welche sich von hier und von nah und von fern zu diesem Trauergeleite eingefunden hatten. Darauf kamen der Wagen Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs, der Wagen J. K. K. Hoh. der Frau Großherzogin, der Wagen Sr. H. des Erbgroßherzogs und eine lange Reihe von Wagen der Gesandten und höherer Hof- und Staatsdiener ꝛc. Der Zug bewegte sich, von einer großen Volksmenge umgeben, durch das Frauenthor nach dem neuen Gottesacker in die von unserm Höchstseligen Großherzoge erbaute Großherzogl. Familien-Gruft. Auf einem Postamente in einer Nische hinter dem Altar war sehr sinnig eine Büste Göthe's aufgestellt, und vor ihr ein zu den Wolken empor fliegender Adler, auf dessen Flügeln sich der Entschlummerte emporzuschwingen schien. Als der Sarg in der Mitte derselben aufgestellt war, begann ein angeblich von Zelter, dem treuen Freunde des Verewigten, in Musik gesetzter Gesang. Der Text wurde von Göthe, zur Logen-Feier des 50jährigen Regierungs- und Vermählungs-Jubiläums des Höchstseligen Großherzogs, als Zwischen-Gesang gedichtet, und lautet:

Laß fahren hin das allzu Flüchtige!
Ihr sucht bei ihm vergebens Rath;
In dem Vergangnen lebt das Tüchtige,
Verewigt sich in schöner That.

Und so gewinnt sich das Lebendige
Durch Folg' auf Folge neue Kraft;
Denn die Gesinnung, die beständige,
Sie macht allein den Menschen dauerhaft.

So lös't sich jene große Frage
Nach unserm zweiten Vaterland;
Denn das Beständige der ird'schen Tage
Verbürgt uns ewigen Bestand.

Dieser Gesang wurde, unter Direktion unsers Musikdirektors Carl Eberwein von einem Theil des Hofsänger- und Opern-Personals, mit Begleitung der Großherzogl. Hofkapelle, ausgeführt. Jetzt trat unser Ober-Hofprediger und General-Superintendent Dr. Röhr vor den Altar und hielt eine des großen Todten würdige Standrede. Nach deren Beendigung begann unter Hummels Leitung folgender vom letztern komponirter Gesang:

Ruhe sanft in heil'gem Frieden
Freund und Fürsten treu gesellt!
Solchem Daseyn war's beschieden
Fortzubilden Volk und Welt:
Ewig lebst Du uns hienieden,
Nam' und Wirkung dauern fort.
Ruhe nun am stillen Ort,
Hier verehrt und selig dort!

Der Geheimerath und Kanzler Dr. v. Müller übergab nun in feierlicher Rede dem Ober-Hofmarschalle Hrn. v. Spiegel den, die irdischen Ueberreste des letzten unsrer großen Männer umschließenden Sarg und bat denselben, als Beauftragten Sr. K. H. unsers gnädigsten Großherzogs, den Sarg in der Großherzogl. Familiengruft neben den Ueberresten Schillers, in der Nähe des Großherzogl. Regentenpaars, Carl August und Louise glorreichen Andenkens, beisetzen zu lassen. Nachdem der Herr Oberhofmarschall, in höchstem Auftrage, diesem Gesuche gewillfahret hatte, wurde die Versammlung entlassen, und die Beisetzung erfolgte in Gegenwart des letztbenannten, und eines Protokollführers, unter Leitung des Ober-Baudirektors Coudray, der auch die Ausschmückung des Götheschen Hauses, in welchem die Ausstellung des Verewigten statt fand, angeordnet hatte. Unser Großherzogl. Haus ist von dem Hinscheiden des von Ihm innigst geliebten und verehrten Staatsdieners und vertrauten Rathgebers auf das tiefste ergriffen und erschüttert, so daß auch Se. Königl. Hoheit unser gnädigster Großherzog, zu Milderung Ihres Schmerzes, gestern eine Reise nach Eisenach angetreten haben.

Röhrs Trauerrede ist bereits in der hiesigen Hofbuchhandlung im Druck erschienen.

Breslau, den 3. April 1831. Am 27. des vorigen Monats früh beabsichtigten die Zimmer-Gesellen Johann Woiczikowski und Johann Rudolph, so wie der Tagearbeiter, ehemalige Mehlhändler, Johann Mörling, 52 Jahr alt, bei dem Wehrbau an der Papier-Mühle einen alten Pfahl aus der Oder zu winden; es brach aber der Kahn, auf welchem sie sich befanden und alle 3 Personen fielen in die Oder. Erstere beide retteten sich durch Schwimmen, Mörling wurde aber vom Strome fortgerissen, doch von dem Fischer Schlinge noch lebend aus dem Wasser gezogen und demnächst in das Hospital Allerheiligen gebracht, dort aber starb er nach wenigen Stunden.

Am 31sten des Morgens kam in der Oder ein menschlicher Leichnam angeschwommen u. wurde ohnweit der Ziegel-Bastion herausgezogen. Der Verunglückte, ein circa 30 Jahr alter Mann, schien ein Schiffer zu seyn, und bereits seit einigen Wochen im Wasser gelegen zu haben.

In voriger Woche hat sich die Zahl der Sterbefälle unter den hiesigen Einwohnern wieder bis auf 55 ermäßigt. Es starben nämlich 27 männliche und 28 weibliche Personen, und unter diesen an Abzehrung 10, an Altersschwäche 1, am Schlagfluß 2, an Krämpfen 7, an Menschen-Blattern 2, an Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 7, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 2.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1579 Scheffel Weizen, 2032 Schfl. Roggen, 425 Scheffel Gerste, 624 Scheffel Hafer.

Am 27. vor. Monats wurde in der Oder ein mit 2 Mauer-Ziegeln beschwerter Pack und in demselben eine Parthie Musikalien gefunden.

Gefunden wurden im Laufe voriger Woche mehrere Schlüssel, worunter 9 Stück an einem messingenen Haken.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 81. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. April 1832.

(Fortsetzung.)

Auf dem am 28sten u. 29sten vorigen Monats abgehaltenen Roß- und Vieh-Markt waren aufgetrieben: circa 3000 Stück Pferde, an inländischem Schlachtvieh 130 Stück Ochsen, 100 Stück Kühe und 911 Stück Schweine. Die bekannt gewordenen niedrigsten und höchsten Verkaufs-Preise waren bei den Pferden 6 und 180 Rthlr., bei den Ochsen 20 und 60 Rthlr., bei den Kühen 12 und 30 Rthlr., und bei den Schweinen, von welchen jedoch nur 300 Stück verkauft wurden, das Paar 6 und 17 Rthlr.

Bei dem, wenn auch nur sehr mäßigem Anwachsen der Oder hat die Schifffahrt wieder begonnen: es sind im Laufe der vorigen Woche aus Oberschlesien 15 Schiffe mit Bergwerks-Produkten und 10 Gänge Bauholz angekommen.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 4ten April: Ben David, der Knabenräuber, oder: Der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Spindlers Erzählung: „Der Jude," für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt. Mitglied der hiesigen Bühne.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an:

Breslau, den 3. April 1832.

K. Seltzsam,
erster Lehrer a. d. Elementar-Klassen des Magdalenäums.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Zedlitz, den 30. März 1832.

Der Oberförster Jäschke.

Todes-Anzeige.

Am 2. April früh 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager mein geliebter Gatte, der Kauf- und Handelsmann Ernst Ferd. Seibt aus Löwenberg, in Folge einer Gehirnentzündung, welches ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeige.

Breslau, den 2. April 1832.

Die tiefgebeugte Wittwe Beate Seibt,
geb. Rämpftel.

Warnung.

Ich ersuche hiermit Jedermann, meinem Sohn, dem Oeconom Friedrich Wilhelm Rausch, weder ihm selbst, noch auf meinen Namen, an Geld oder an Waaren etwas zu borgen, indem ich durchaus nichts bezahle.

Breslau, den 2. April 1832.

Rausch.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und zu haben:

Lex Frisionum. In usum scholarum recensuit, introductione historico-critica et adnotatione instruxit. Ern. Theod. Gaupp. 8. 1832. 10 Sgr.

Der Herausgeber hat sich schon seit längerer Zeit bemüht, durch exegetische Vorlesungen über einzelne besonders wichtige Quellen des vaterländischen Rechts das germanistische Studium in seinem Wirkungskreise nach Kräften zu fördern. Die oben bemerkte Ausgabe des Alt-Friesischen Volksrechtes ist zunächst zum Gebrauche bei Vorträgen der genannten Art bestimmt. In einer vorausgeschickten Einleitung und beigefügten Anmerkungen sind außerdem die wichtigsten rechtsgeschichtlichen Fragen hinsichtlich des alten Gesetzes in Untersuchung gezogen, und insonderheit dessen Bedeutung für das Compositionensystem der frühesten Zeit genauer hervorgehoben worden.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., zu erhalten:

Cleveland, natürlicher Sohn Cromwell's. Von ihm selbst geschrieben und frei ins Deutsche übertragen von St. Nelly. Mit einer Einleitung von Hofrath Böttiger. 3 Theile. 12. 28 Bogen auf gutem Druckpapier. Geh. 2 Thlr.

Leipzig, im März 1832.

F. A. Brockhaus.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Wendt, Amad., über die Hauptperioden der schönen Kunst, oder die Kunst im Laufe der Weltgeschichte dargestellt. gr. 8. Rtlr. 2.

Der als tüchtiger Kunstkritiker bekannte Herr Verfasser hat bei Bearbeitung dieses Werkes gebildete Leser aller Klassen, welche die Betrachtung der Kunst in welthistorischer Bedeutung interessirt, vor Augen gehabt, denen es auch deshalb ganz besonders empfohlen werden darf. Ausführlichere Anzeigen darüber findet man in den Blättern für literar. Unterhaltung, in der allgemeinen Schulzeitung und in den übrigen gelesensten lit. Journalen.

Im Verlage der Reinschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Der

vollkommene Blumengärtner,

oder

die Praxis der Blumenzucht,

in Anwendung einer verbesserten und erleichterten Kultur aller Blumenpflanzen, der Anlegung und Einrichtung aller Arten Blumengärten — des Zimmer- und Fenster-Gartens nach eigenen ganz neuen Ideen — der blumistischen Geschmackslehre in der Auswahl der passenden Blumenpflanzen nach ihrer Größe, Farbe und der Zeit ihrer Blüthe, Anpflanzung und zur Verzierung der Gärten, dann der Vervollkommnung der gesammten Blumisterei, insbesondere der Vermehrung und Erzeugung neuer Spielarten aller Blumistenblumen,

so wie

die schönsten ausgewählten Blumen im Zimmer zu unterhalten, zu treiben und zu vermehren.

Nach

dem Muster der bessern französischen und englischen edlen und hohen Gartenkunst,

für

deutsche Gärten.

Von

Jakob Ernst von Reider,

Königl. Baierschem Landgerichts-Assessor, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Gr. 8. Preis: 1½ Rthlr.

Dieses Werk enthält das Ganze der höhern Blumisterei, vorzüglich die blumistische Geschmackslehre, um jeden Garten mit den schönsten Blumen zu zieren, dieselben zu ordnen, und die Spielarten der beliebten Florblumen zu vervielfältigen, dann die praktische Lehre für Gärtner, Ordnung mit Eleganz zu verbinden, und sich mit ihrer Kunst allgemein geltend zu machen. Die Ideen sind ganz neu und überraschend, und haben das allgemeine Wohlgefallen erhalten, auch sind sie so anschaulich dargestellt, daß sie von jedem Blumenfreunde angewendet werden können, um in solcher Art den höchst gebildeten Geschmack, so wie man solchen nur in den ersten und prachtvollen Gärten von Frankreich und England findet, in deutschen Gärten passend wieder zu geben. Es ist dieses Werk, welches man unbedingt zu den gelungensten des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers zählen kann, zugleich den Lesern seiner andern blumistischen Schriften unentbehrlich, weil man erst aus ihm den richtigen Begriff und Einsicht aller Blumenzucht erhält.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von Dr. Chr. Fr. Illgen. 1r Bd. 1s und 2s Heft. gr. 8. geb. 3 Rtlr.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Sportel-Taxe für die Justiz-Commissarien und Notarien

in den Königl. Preuß. Staaten;

in alphabetischer Ordnung, und mit sämmtl. Erläuterungen und Ergänzungen, wie auch mit einem Anhange, enthaltend die Sportel-Sätze in Criminal- und fiscalischen Untersuchungs-Sachen. Octav. sauber geheftet 10 Sgr.

Bei Mittler in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Nachtrag zur Erstürmung von Warschau

durch die Russen, am 6. und 7. September 1831. Nach russischen Angaben. Mit 2 Plänen und 2 Ordres de bataille. gr. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Die Erstürmung von Warschau.

Bearbeitet im Büreau des Königl. Generalstabes. 25 Sgr.

In der Stuhrschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Portugiesische Frage.

Nach dem Journal de Commerce, am 28. Februar 1832. gr. 8. geheftet. 5 Sgr.

Im Central-Comtoir für Literatur in Leipzig ist so eben erschienen, und bei F. E. C. Leuckart (Naschmarkt Nr. 52) zu haben:

Versuch eines neuen Systems,

die Varietäten und Sorten der Tulpen nach ihrer Zeichnung zu ordnen, und mittelst einer neuen Nomenklatur und Bestimmung dem Handel mit denselben mehr Sicherheit zu geben,

nebst einer

Anleitung zur Erziehung der Tulpen im Lande und im Zimmer, von den Krankheiten und Feinden der Tulpen, von der Kenntniß der Tulpen und anderen sie betreffen dennoch wenig bekannten Gegenständen,

von Dr. C. G. Rößig. Mit zwei Kupfertafeln, wovon die eine die Zeichnungsformen, die andere aber eine schöne nach der Natur gemalte Tulpe darstellt. Preis 20 Sgr. Ohne die gemalte Tulpe 12½ Sgr.

Beim Antiquar Zehdnicker, Universitätsplatz Nr. 9, ist zu haben: v. Kamptz, Jahrbücher für die Preuß. Gesetzgeb. rc. Heft 1—72 u. Regist. in 37 Bden. 1830. Lpr. 73 Rtlr., ganz neu u. schön gebunden für 30⅔ Rtlr. Klein's Annalen der Gesetzgebung rc. 26 Bde. Lpr. 30⅓ Rtlr., gut gebd. f. 10⅓ Rtlr. Napoleons bürgerl. Gesetzbuch u. Gerichtsordnung, von Müller. 2 Thle. Hfrb. für 1⅓ Rtlr. Preussens gerichtliches Verfahren rc. v. Ladenberg. g. neu f. 2 Rtlr. Pitaval, Erzählung sonderbarer Rechtshändel sammt deren gerichtlicher Entscheidung. 6 Thle. für 1½ Rtlr. Die Gesetzsammlung von 1806—1828. schön gebd. für 8⅔ Rtlr.

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung
am Ringe No. 52,
wird ein Verzeichniss der bis Ende Juni d. J. herabgesetzten wohlfeilen Musikalien von Breitkopf und Härtel in Leipzig unentgeldlich ausgegeben.

Musik-Anzeige.
Bei C. G. Förster, Albrechtstrafse Nr. 53. erscheint so eben:
E. Köhler. Fantaisie élégante sur un motif de l'opera celébre: Robert le Diable de Meyerbeer. p. Pianof. 15 Sgr.
Abgesehen von dem Interesse, welches di s eben so gefällige als dankbare und leicht ausführbare Musikstück gerade jetzt erregen muß, wo die Oper „Robert der Teufel" die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt Europens in Anspruch nimmt, ist dasselbe auch gewiß zu den ansprechendsten Arbeiten des geschätzten Herrn Componisten zu rechnen und wird daher allen Freunden der Tonkunst bestens empfohlen.

Subhastations-Patent.

Das auf der Engelsburg No. 290 des Hypotheken-Buches, neue Nr. 2, belegene Haus, dem Schönfärber Gumpert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 8718 Rtlr. 26 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 8491 Rtlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnitt 8605 Rtlr. 3 Sgr. Die Bietungstermine stehen

am 5. April d. J.,
am 5. Juni d. J., und der letzte
am 7. August d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Lühe, im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte eingesehen werden.

Breslau, den 9. Januar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Ueber das in dem Grundstück Nr. 1270/1285 auf der Bischofs- und Mäntler-Gasse und in 7618 Rtlr. 4 Sgr. 7 Pf. Gemeinmasse bestehende und mit einer Schulden-Summe von 35154 Rtlr. 20 Sgr. 5 Pf. belastete Vermögen des Kaufmanns Carl Heinrich Hahn hierselbst ist heute Concurs eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 28. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 15. Februar 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auction.

Es sollen am 5ten k. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr im Auctionsgelasse Nr. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 28. März 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Wein-Auction.

Es sollen am 10ten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr die noch vorhandenen, zum Nachlasse des Weinhändlers Franz Fiedler gehörigen verschiedenen Weine, in Gebinden von ¼ bis 10 Eimern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 3. April 1832.

Auctions Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Vermiethung.

Zur anderweitigen Vermiethung des, an der Werdermühle belegenen ehemaligen Weizen-Waschhauses, bestehend in einer Remise par terre, einem Boden eine Treppe hoch und einem großen Dachboden zwei Treppen hoch, und zwar auf die 6 Jahre vom 1. Juli 1832 bis letzten Juni 1838, steht auf Freitag, den 6. April d. J., Vormittags 11 Uhr ein Termin an, in welchem Miethslustige sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben.

Die Vermiethungsbedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau, den 26. März 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Edictal-Citation.

Im Depositorio des Gerichts-Amts zu Puschwitz im Neumarktschen Kreise befindet sich eine in 340 Rthlr. 26 Sgr. 9½ Pf. bestehende Masse, die in den Acten und Rechnungen unter der Benennung: unbekannte Masse aufgeführt ist, über deren Entstehung die Acten keine Auskunft geben und deren Eigenthümer bis jetzt nicht haben ermittelt werden können. Alle diejenigen, welche an diese Deposital-Masse Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb neun Wochen, spätestens aber den

2ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr

zu Puschwitz bei uns zu melden, widrigenfalls sie mit ihren An-

* *

sprüchen an gedachte Deposital-Masse werden präcludirt werden und dieselbe als ein herrenloses Gut dem Fiscus zuerkannt werden wird.

Neumarkt, den 1. Februar 1832.

Das Gräflich von Frankenberg Puschwitzer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Franz Wigaß von hier, ist wegen wiederholten großen gemeinen Diebstahls nach mehrmals erlittener Bestrafung aus dem Soldatenstande ausgestoßen, des Bürgerrechts und Besitzes eines Grundstücks in den Königl. Preuß. Staaten für unfähig erklärt und zu funfzig Peitschenhieben, vierjähriger Zuchthausstrafe und Einsperrung im Correctionshause bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes verurtheilt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg den 24. März 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen, Behufs der Auseinandersetzung vorgenommenen Verkauf der zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Handelsmannes Franz Wehse gehörenden Grundstücke, nämlich:

1) des hiesigen Hauses Nr. 4, gerichtlich auf 1030 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf. im Durchschnitt geschätzt;
2) des Gartens Nr. 23 hieselbst, gerichtlich auf 72 Rtlr. geschätzt;
3) der Scheuer Nr. 3 hieselbst, auf 55 Rtlr. 21 Sgr. geschätzt;
4) des Niederthalheimer Richterguts-Ackerstücks Nr. 30, auf 142 Rtlr. geschätzt,

ist ein einziger Bietungstermin auf den 18. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, an der Gerichtsstätte hierselbst angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Taxe in unserer Registratur eingesehen werden kann. Landeck, den 6. März 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht von Landeck-Wilhelmsthal.
Studt.

Das ächte kölnische Wasser von Johann Maria Farina in Cöln am Rhein,
die ächten kleinen Schwarzwalder Wand-Uhren,
welche Stunden schlagen und wecken, blos wecken, Stunden schlagen, oder nur Stunden anzeigen und nicht schlagen,
goldene und silberne Denkmünzen von G. Loos in Berlin,
zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, so wie zu sehr vielen feierlichen Gelegenheiten sich eignend,
und Blätter-Damenkämme neuester Form,
ganz denen aus Schildplatt gearbeiteten täuschend ähnlich, empfingen so eben, und verkaufen äußerst wohlfeil:
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 43.
das 2te Haus von der Schmiedebrücken-Ecke.

Bekanntmachung wegen Grassaamenverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hierdurch ergebenst an, daß die Camenzer Wirthschaft auch in diesem Jahre wieder bereits gemischte Grassämereien zu den verschiedenen Zwecken des Wiesen- und Weiden-Anbaues, als auch zu Boulingrins-Anlagen, in hinreichenden Quantitäten, abzulassen hat; sie berechnet durchschnittlich das Preußische Pfund zu 6 Sgr., jedoch excl. Emballage, welche, wenn sie nicht geliefert wird, nach den Selbstkosten, separat bezahlt werden muß.

Ferner stellt die gedachte Wirthschaft einzeln, jedoch in nicht zu geringen Quantitäten — die geringste zu 5 bis 10 Pfund bei jeder einzelnen Grasart gerechnet — nachstehende Grasarten zum Verkaufe:

Wiesenfuchsschwanz (Alopecurus pratensis).
Glanzgras (Phalaris arundinacea).
Windhalm (Agrostis vulgaris).
Honiggras (Holcus lanatus).
Rasenschmiele (Aira cespitosa).
Rauhes Wiesenviehgras (Poa trivialis).
Glattes Rispengras (Poa pratensis).
Spätes Rispengras (Poa serotina, s. fertilis).
Kammgras (Cynosurus cristatus).
Schaafschwingel (Festuca ovina).
Wiesenschwingel (Festuca pratensis).
Rother Schwingel (Festuca rubra).
Weiche Trespe (Bromus mollis.)

Der Preis wird durchschnittlich dann ebenfalls nur zu 6 Sgr. gerechnet, wenn mehrere Sorten genommen werden; einzelne Sorten dagegen können bis zu 7½ Sgr. zu stehen kommen, wenn gerade solche gewählt werden möchten, die einen höhern Einsammlungswerth haben. Hierüber muß nun aber, für jeden vorkommenden Fall, das Weitere einer nähern Verständigung vorbehalten bleiben.

Bestellungen auf Grassaamen werden vom Camenzer Wirthschafts-Amte, als auch vom Unterzeichneten angenommen.

Camenz bei Frankenstein, den 16. März 1832.

Plathner,
Königl. Niederl. Kammerrath.

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe Nr. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke,
zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an: daß er außer seinen Mode-Waaren auch sein längst bekanntes Leinewand-, Drillig- und Tafelzeug-Laager nach so lebhaftem Absatz, wiederum durch neuere Zufuhren auf das Vollständigste assortirt hat, und giebt die Versicherung billiger und reeller Bedienung.

Meine en gros-Handlung kurzer und Galanterie-Waaren, die seit einer Reihe von Jahren ohne besonderes Geschäfts-Lokal bestand, hat jetzt ein Etablissement in dem Gewölbe am Ringe Nr. 15 eröffnet. Ich habe die Ehre, dieses meinen verehrten Herren Kunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. April 1832.

H. Mohr.

Die Brennerei, Hintergasse Nr. 9. zu Neuscheitnig, ist zu Johanni zu vermiethen. Auskunft giebt der Pächter daselbst.

In freundschaftlicher Uebereinstimmung mit Herren Fr. Schummel und Hinckel in Breslau geht unser von denselben geführtes

Tabaks- und Speditions-Geschäft für Schlesien

auf Herrn Ferdinand Scholtz über, welcher es zeither leitete, und es vom heutigen Tage ab für seine Rechnung und unter seiner Firma in dem bisherigen Locale

in Breslau, Büttner-Straße Nr. 6.

fortführen wird. Dies verfehlen wir nicht ergebenst anzuzeigen, mit der Versicherung einer fortgesetzten reellen Bedienung, welche allein ein dauerndes Vertrauen erwerben kann.

Berlin, den 31. December 1831.

Wilhelm Ermeler u. Comp.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes und auf meine Anzeige vom 2. Januar d. J. empfehle ich mein in allen beliebten Etiquets und Sorten vollständig versehenes Lager der

Ermelerschen Rauch- und Schnupf-Tabake

den hiesigen und auswärtigen geehrten Abnehmern bestens und bemerke, daß ich die möglichst billigsten Bedingungen gewähren kann. Auf eine Sendung

schönen abgelagerten Varinas in Rollen und pfundweise,

drei Sorten Ermelersche lose Tonnen-Canasters, à 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfund,

alle Qualitäten Cigarren,

und märksche Kraus-Tabake,

in Parthien wie im Einzelnen, erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen und um geneigte Abnahme zu bitten.

Breslau, im April 1832.

Ferdinand Scholtz.
Büttnerstraße Nr. 6.

Ein Conditorei-Gewölbe,

nebst Stube und Kabinet mit einem vollständigen Meublement und Utensilien versehen, welches sich wegen seiner ganz vorzüglich vortheilhaften Lage auch zu jedem andern Geschäfte, besonders aber zum Schnittwaarenhandel eignet, ist veränderungshalber sogleich anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

die Speditions- u Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Grünberger Mousseux-Niederlage von Häusler, Förster und Grempler in Grünberg, bei Herrn August Hecht in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 40. im Kaffeebaum.

Diese Niederlage unseres, jetzt zu einer früher noch nicht gekannten Vollkommenheit gelangten Mousseux, zu Verkaufsbedingungen, wie sie Herr A. Hecht näher bekannt machen wird, empfehlen wir der freundschaftlichen Theilnahme der Hauptstadt unsrer Provinz und deren Umgegend. Schlesien kennt erst seit einigen Jahren, das eigene Erzeugniß von moussirenden Weinen, welches es früher mit Aufopferungen vom fernen Auslande erkaufte.

Unser Mousseux empfiehlt sich nicht allein durch seine naturgemäße Bereitung, durch das Wohlbekommen bei und nach dem Genuß desselben, und durch seine Preiswürdigkeit, sondern auch überhaupt durch seine selbst von Französischen Champagner-Fabrikanten anerkannte Güte; da jedoch nicht aller unter dem Namen „Grünberger Mousseux" vorkommende Wein von uns ist, so bitten wir, um jede Täuschung zu vermeiden, bei dem Kauf desselben, auf die mit unserer Firma bezeichneten Etiquets der Bout. zu achten. Grünberg, den 15. März 1832.

Häusler, Förster und Grempler.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich dem verehrten Publikum das mir anvertraute Lager von Grünberger Mousseux zu gefälliger Berücksichtigung und Abnahme, indem ich in den Stand gesetzt bin, die billigsten Preise zu gewähren.

Breslau, den 1. April 1832.

August Hecht.

Am nächsten Montage, den 9. April 1832, des Morgens 9 Uhr, sollen im Schulsaale, in der Kaserne Nr. VI. in dem Bürgerwerder hierselbst, 119 Paar neue Halbstiefeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, von der Oekonomie-Kommission des 2ten Bataillons 11ten Infanterie-Regiments Paarweise versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 2. April 1832.

v. d. Marwitz, Major und Commandeur.

Siegellack-Bericht.

Schellack ist zu Ende des vorigen Jahres von seinem hohen Preise gewichen und scheint selbst in London einen festen Mittelpreis angenommen zu haben, obgleich feine Waare nicht ausgeboten, sondern gesucht wird. Es wurde daher möglich, für das laufende Jahr meinen Preis-Courant über Siegellack bedeutend niedriger zu stellen, worauf ich meine Geschäftsfreunde hiermit ergebenst aufmerksam mache. Mein jetziger Vorrath besteht aus sämmtlich neu fabrizirten gegossenen Lacken in jeder Form. Viele der verehrten Kaufleute hier und in der Provinz beziehen, durch zudringliche Reisende veranlaßt, ihren Bedarf vom Auslande, da ich denselben doch billigere Preise, bei jetzt vorzüglicher Waare, zu stellen im Stande bin; ich unterlasse, diese Preise öffentlich mitzutheilen, welche jeder namhaften Handlung, so wie selbst Proben, gern zu Diensten stehen.

Die Siegellack-Fabrik des J. E. Mevius,
in Breslau, Katharinenstraße Nr. 16.

Aus freier Hand sind für angemessene billige Preise zu verkaufen:

1) Die Papierfabrik in Kronstadt, Königgrätzer Kreises in Böhmen, am Erlitzflusse gelegen, drei Stunden von Habelschwerdt entfernt, und mit der Grafschaft Glatz bei Langenbrück angränzend:

besteht in einem massiven Gebäude, welches 22 Klaftern lang und 7 Klaftern breit ist, mit einem Stockwerk, worin 5 Zimmer befindlich, wovon das eine zum Zurichten des Papiers, das andere zur Sortirung der Hadern benutzt wird. Die Fabrik enthält 3 Büten 3 Holländer, 12 Stampfen, eine Leimküche mit Zubehör, die nöthigen Druck- und Abreibe-Pressen, nebst einem besonders erbauten Haderschneider.

2) Eine Leinwand-Bleiche mit Wohn- und Nebenzimmern, 3 kupfernen Bleichkesseln, 3 Büten, in welchen bequem 1000 Schock Leinwand bearbeitet werden können. Dabei befindet sich ein Bleichplan, auf dem mindestens 1500 Schock ausgelegt werden können; ferner zwei Leinwand-Walken, nebst Wasser-Mangel und Appretur.

3) Eine Mehl-Mühle sammt Spitzgang, alles massiv von Stein erbaut.

Das Nähere ist auf portofreie Briefe in der Expedition der Breslauer Zeitung bei Graß, Barth und Comp. zu erfahren.

Handlungsverkauf.

Das auf hiesigem Platze unter der Firma Breitkopf und Härtel bestehende Handlungs- und Fabrikgeschäft, enthaltend Musikhandlung mit Stein- und Zinndruckerei, Buchhandlung, Buchdruckerei, Schriftgiesserei und Pianofortefabrik, soll Erbtheilunghalber im Ganzen oder nach Befinden in einzelnen Theilen verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich deshalb an die Herren Hammer und Schmidt hier zu wenden.

Leipzig, am 20. März 1832.

Gottfried Christoph Härtels Erben.

Bade-Anzeige.

Die Haackesche Bade-Anstalt am Oder-Thor ist seit dem ersten dieses Monats wiederum eröffnet, zur Aufnahme derer, diese rühmlich bekannte Anstalt besuchenden respectiven Gäste, um selbige mit der stets gewohnten Ordnung, Reinlichkeit und Pünktlichkeit prompt bedienen zu können; empfiehlt sich zu fernerem gütigen Zuspruch.

Breslau, den 3. April 1832.

Gewerbliches

In der Versammlung des Gewerbe-Vereins den 26. März wurde das in Gang gesetzte, höchst vollkommen vom Herrn Uhrmacher Hohaus in Glatz verfertigte Modell einer mit den neuesten Verbesserungen versehenen Watischen Dampfmaschine, von 8 ℔ Kraft, vorgewiesen, an der statt den üblichen Schieber-Ventilen, die einseitige Abnutzung der Theile veranlassen, ein rotirendes Ventil, als eigenthümliche Erfindung angebracht ist.

Papier- und Strohhüte

sind stets in bester Auswahl und zu billigen Preisen zu haben; auch werden Strohhüte gewaschen und decorirt bei

Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstraße Nr. 6.

Subscriptionen auf die Denkmünze, das Kommen und Scheiden der Cholera zu Breslau, welche von G. Loos in Berlin geprägt, und in wenigen Tagen hier erscheinen wird, werden noch angenommen bei

Hübner und Sohn, Ring Nro. 43.

das 2te Haus von der Schmiedebrücken-Ecke.

Anzeige.

Da ich alle Bedürfnisse gleich baar bezahle, bitte ich, Niemanden auf meinen Namen zu creditiren, indem ich auf keine Weise mich zu dergleichen Zahlungen verstehen werde.

Breslau den 3ten April 1882.

Verwittwete Freiin Kammerherr v. Prittwitz, geborne Wilhelmine Helene Friederike, Reichs-Gräfin v. Rehbinder.

Ein guter fast neuer Flügel

kommt Sonnabend den 7ten April Nachmitt. 3 Uhr, Albrechts-Straße Nr. 22, zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

☞ Billige ☜
Post-, Canzlei- und Concept-Papiere

empfiehlt vom heutigen Tage

die Steindruckerei von C. G. Gottschling,

am Ringe Nr. 46, im Hause der Königl. Porzelain-Niederlage.

Breslau, den 2. April 1832.

Bleich-Waaren

werden zur Besorgung nach dem Gebirge angenommen von Ferd. Scholtz

Büttnerstraße Nr. 6.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 9. Febr. 1831 zu Altkemnitz verstorbenen verwittweten Superintendent Letsch, gebornen Held v. Arlé, wird hiermit den unbekannten Erbschaftsgläubigern in Gemäßheit §. 137. sequ. Tit. 17. Thl. I. A. L. R. bekannt gemacht.

Hirschberg, den 5. März 1832.

Der Kreisjustizrath Baumeister.
vigore Commiss.

Bitte.

Den mir nicht ganz unbekannten jungen Herrn, der mir meine Ritter-Maske zurückschickte, bitte ich noch um die weißen Triko-Hosen, Federn und Bareth.

Lindemann, Hummerei Nr. 48.

Guts-Verkauf.

Das Gut Zadory im Kostener Kreise, 1½ Meile von Kosten, 3 Meilen von Posen und 5 Meilen von Fraustadt entfernt, mit hinlänglichen Wiesen und Weide, so wie mit Bau- und Brenn-Holz versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Taxe und Bonitirungs-Register sind bereits angefertigt. Kauflustige wollen sich an den Herrn Justiz-Commissarius Przepalkowski, in Posen auf der Gerberstraße wohnhaft, wenden.

Frische Flick-Heringe,

marinirte Brat-Heringe und geräucherte Heringe, erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Alle Sorten Potsdammer Dampf-Chocolade empfiehlt zu den Fabrikpreisen, im Ganzen mit dem üblichen Rabatt, die Haupt-Niederlage bei Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Wein-Faß, und Fischmarkt Nr 1.

Spiegel-Gläser.

Für auswärtige Rechnung empfing circa 300 Stck. Nürnberger Spiegel-Gläser von 12 bis 30 Zoll Höhe und angemessener Breite, welche, um schnell damit zu räumen, bedeutend unterm Kosten-Preis verkaufe, folglich als sehr billig zur geneigten Berücksichtigung empfehle.

B. Lehmann, Ring Nr. 58.

Anzeige.

Bei dem Eintritte der zum Landgüter-Kaufe und Verkaufe günstigen Jahreszeit erlaube ich mir der allgemeinen Beachtung zu empfehlen: daß ich eine sehr große Anzahl große und kleine Dominial- und Freigüter zum Kaufe um zeitgemäße Preise nachweisen kann. Dagegen wünsche ich für cautionsfähige Oekonomen Pachtungen von 1—10,000 Rthlr. nachgewiesen zu haben. Auch sind durch mich einige Kapitalien gegen Pupillarsicherheit auf Grundstücke auszuleihen.

Ernst Wallenberg, Agent.
Ohlauer-Straße Nr. 58. wohnhaft.

Anzeige.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, militärfreier Oekonom, der bedeutende Güter bewirthschaftet hat, auch die Branntweinbrennerei versteht, wünscht zu Ostern d. J. ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren: Reuschestraße Nr. 7, 3 Stiegen hoch.

Verlorne Hühnerhündin.

Es ist den 23. März Abends 8 Uhr auf dem Dominio Pohlsdorf bei Kanth eine Hühnerhündin abhanden gekommen, deren Farbe braun, Kehle und Brust weiß, die Spitzen, der mit Wolfsklauen versehenen vier Füße, weißlich sind. Das Thier ist von mittler Größe, niederbeinig, gut behangen, die Augen braun, und als besondres Kennzeichen läuft ein dunklerer brauner Streifen über den Rücken. Der Name dieser Hündin ist Fortuna, und wer solche dem Dominium Pohlsdorf wiederbringt oder sichre Nachricht darüber ertheilt, erhält eine Belohnung von 3 Rthlrn.

Tabak-Offerte.

Eine Auswahl in feinen Tonnen-Canasters zu 20 Sgr., 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 8 Sgr., 7 Sgr., 6 Sgr., 5 Sgr., 4 Sgr. pro ℔, so wie märksche Kraus- und Roll-Tabake, empfiehlt, beim gegenwärtigen Markte, sowohl im Ganzen als einzeln, möglichst billig:

die Tabak-Fabrik
J. G. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Schaaf-Verkauf.

Auf dem Dominium Koitz bei Parchwitz stehen 300 Stück feine Mutterschaafe, so wie 60 Stück Stähre, größtentheils von ausgezeichneter Feinheit, zum Verkauf.

Pensions-Anerbieten.

Einige Pensionaire oder Pensionairinnen, welche die hiesigen Schulen oder sonstigen Lehranstalten besuchen sollen, können unter sehr billigen Bedingungen, die empfehlbarste, bequemste und vortheilhafteste Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Neue, sehr geschmackvoll gearbeitete Sachen sind wieder angekommen im Industrie-Comptoir für weibliche Arbeiten, Riemerzeile Nr. 21. eine Stiege hoch.

Einen Thaler Belohnung

demjenigen, welcher einen, Montag am 2. April gegen Mittag verloren gegangenen Schlüsselhaken von Stahl, ein G bildend, mit 4 Stück kleinen Schlüsseln, in der Mohren-Apotheke abgiebt.

Frische Flickheeringe

sind mit letzter Post angekommen in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Aechte Centifolien-Rosenstöcke
sind in halben und ganzen Schocken zu verkaufen. Das Nähere darüber beim botanischen Gärtner Herrn Liebich, wie auch im Lotterie-Comptoir Nr. 38. am großen Ringe, zu erfahren.

☞ **Glanz-Wickelwolle.**
Die erwartete schöne rothe Glanz-Wickelwolle haben wir gestern erhalten.
Breslau, den 28. März 1832.
Schnaider und Comp., Büttnerstraße Nr. 3.

Kleesaamen-Anzeige.
Das Dominium Klein-Räudchen, Guhrauer Kreises, hat eine Quantität guten ungedörrten rothen Kleesamen zu verkaufen.

Paradeplatz Nr. 11 ist ein Gewölbe zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Desgleichen sind im ersten Stock zwei Wohnungen zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen.

An der Promenade ist ein freundlicher Garten zu vermiethen mit zwei Sommerstübchen. Auskunft darüber auf der Schmiedebrücke Nr. 1., drei Stiegen hoch.

Auf der Riemerzeile ist ein Vorder- und Hintergewölbe, welches sich vorzüglich zum Auslegen der Wolle eignet, den Wollmarkt über zu vermiethen; daselbst auch der 2te Stock. Auch sind noch 2 Gewölbe und einige Zimmer in der Nähe des Wollmarkts abzulassen. Nähere Auskunft erfährt man Schmiedebrücke Nr. 1. drei Stiegen hoch.

Fleißige und gesittete Mädchen, welche im Putzmachen, oder Strohhut-Nähen geübt sind, finden sogleich Beschäftigung. Auch werden gesittete Mädchen, zum Erlernen beider Arbeiten angenommen, bei **Wilhelmine Schumann**, Schmiedebrücke Nr. 5.

Auf der Ohlauerstraße Nr. 84. im ersten Viertel vom Ringe, sind 2 Stuben, eine Stiege hoch, mit, auch ohne Möbeln, zu vermiethen; auf Verlangen auch eine Küche dazu. Näheres eine Stiege hoch vorn heraus.

Eine gut eingerichtete Bäckerei, ist zu dem sehr billigen Miethzins von 35 Rtlr. sogleich zu vermiethen, und das Nähere darüber zu erfragen beim Destillateur **Werner**, am Neumarkt in der blauen Marie.

Zu vermiethen.
Am Ringe, Naschmarkt-Seite im Hause Nro. 54., ist das Verkaufs-Gewölbe nebst Zubehör zu Johanni zu vermiethen.
Der Kaufmann Groß, Odergasse im goldnen Leuchter, Nr. 16. giebt nähere Auskunft darüber.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz, so wie auch ein großer Keller ist Kupferschmiede-Straße Nr. 37. zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Angekommene Fremde.
Im gold. Baum: Hr. Major Baron v. Zedlitz, aus Tiefhartmannsdorf. — Hr. Kaufm. Goldsticker, Hr. Kaufm. Cohn, beide aus Grünberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Schönenberg, Hr. Kaufm. Schöller, Hr. Kaufm. Groh, alle aus Elberfeld. — Hr. Kaufm. Klein, aus Aachen. — In der gold. Gans: Hr. Post-Sekretair Harski, aus Frankenstein. — Fr. Kammerräthin Plathner, aus Kamenz. — In der goldnen Krone: Hr. Kaufmann Gogler, Hr. Kaufm. Thiel, beide aus Wüstewaltersdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufm. Friedländer, aus Frankenstein. — Hr. Landschafts Rendant Rimpler, aus Oels. — Hr. Kaufm. Winckler, aus Liegnitz. — Hr. Kaufm. Philler, aus Patschkau. — Hr. Handelsmann Rießer, aus Tyrol. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Ulrich, aus Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Justizrath v. Gilgenheimb, aus Neisse. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Sachs, aus Guttentag. — Hr. Kaufm. Cale, Hr. Kaufm Guttmann, beide aus Wartenberg. — Hr. Kaufm. Leipziger, aus Rosenberg. — Hr. Kaufmann Stern, aus Grottkau. — Im rothen Haus: Hr. Kaufmann Burgheim, Hr. Kaufm. Schweitzer, beide aus Glogau. — Hr. Kaufm. Richter, aus Lauban. — In der großen Stube: Hr. Inspektor Hanschmann, aus Skalung.

Im gold. Zepter: Fr. v. Frankenberg, aus Wartenberg. — Fr. Oberförster Gentner, aus Windischmarchwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Kaufm. Bielschowski, aus Oels. — Im gold. Schwerdt: Hr. Major Wocke, aus Louisdorf. — Im weißen Storch: Hr. Hüttenpächter Gellinetz, aus Wziesko. — Hr. Kaufm. Schaps, Hr. Kaufm. Krolik, beide aus Kempen. — Hr. Kaufm. Block, aus Oels. — Hr. Kaufm. Weigert, aus Rosenberg. — Hr. Kaufm. Kempner, aus Landsberg. — In der gold. Gans: Hr. Guthsbesitzer Graf v. Pfeil, aus Thomnitz — Hr. Baron v. Zedlitz, aus Kapsdorf. — In der gold. Krone: Hr. Hauptmann Grimm, aus Freiburg. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Fischer, Hr. Kaufm. Maisan, beide aus Landeshut. — Hr. Schauspieler Henne, aus Neustrelitz. — Im Rautenkranz: Hr. Guthsbesitzer v. Koschützki, aus Tschunkowe. — Hr. Kaufm. Orgler, Hr. Kaufm. Oetzler, Hr. Guthsbesitzer Landsberg, alle aus Oppeln. — Hr. Oberamtmann Freytag, Fr. Oberamtmann Richter, beide aus Raezkow. — Im blauen Hirsch: Hr. Syndikus Baron v. Reitzwitz, aus Ratibor. — Hr. Kaufm. Buschmann, aus Schömberg. — Hr. Rittmeister v. Angern, aus Namslau. — Hr. Kaufm. Zemer, Hr. Kreis-Sekretair Redlich, beide aus Freystadt. — Fr. Guthsbesitzerin v. Pfarska, aus dem Großherzogth. Posen. — Fr. Baronin v. Teichmann, Fr. v. Sack, beide aus Wartenberg. — Fr. Gräfin v. Gaschin, aus Zyrowa. — Fr. v. Rüdiger, aus Berlin. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Guthsbesitzer Zimmermann, aus Taschenberg. — Hr. Kaufm. Sengersohn, Hr. Spediteur Leubuscher, Hr. Kaufm. Pollack, Hr. Kaufm. Galewski, Hr. Bau-Inspektor Wartenberg, Hr. Sekretair Scholtz, alle aus Brieg. — Im gold. Baum: Hr. O.L.G. Sekretair Hantelmann, aus Ratibor. — Hr. Guthsbesitzer Sassadius, aus Neustradam. — Hr. Graf v. Schwerin, aus Bohrau. — Hr. Guthsbesitzer Stephan, aus Klein-Briese. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Peschke aus Lublinitz.

In Privat-Logis: Kupferschmiedestraße No. 16 Hr. Guthsbesitzer Böhmer, aus Groß-Muritsch. — Hr. Bau-Inspektor Göbel, aus Widzin. — Reuschestraße No. 27. Fr. Baroin v. Tschammer, aus Brieg. — Hummerey No. 3 Hr. Kaufm. Wunderlich, Hr. Lieut. Schmidt, beide aus Zobten. — Junkernstraße No. 3. Hr. Apotheker Kopisch, aus Landeshut. — Junkernstraße No. 34. Hr. Landes-Aeltester v. Gaffron, aus Kunnern. — Mäntlergasse No. 1. Hr. Pastor Lux, aus Adelnau. — Neue Sandstraße No. 17. Hr. Pfarrer Sauer, aus Herzogswaldau.

In Privat-Logis: Am Ringe No. 47. Fr. Inspektor Klose, aus Brieg. — Nicolaistraße No. 5. Hr. Kaufm. Fischer, aus Greifenberg. — Harrasstraße No. 7. Hr. Landschafts-Rendant Bech, aus Jauer. — Reuschestraße No. 25 Hr. Kaufm. Bringger, aus Schmiedeberg.